

## Kurbannoverscher Offiziersdegen um 1710 – eine Entdeckung

*Von Gerhard Große Löscher*

Anfang der 1980er Jahre hatte der Verfasser dieser Zeilen die glückliche Gelegenheit, Herrn Helge Brøns-Hansen in Hillerød/Dänemark zu besuchen und seine umfangreiche Sammlung kennenzulernen. Als ein Resultat dieses Besuches übernahm er die Aufgabe, die landsmannschaftliche Herkunft des hier beschriebenen Degens aufzuklären. Herr Brøns-Hansen schloss eine dänische oder schwedische Herkunft aus und meinte, der Degen müsse einem der Territorien des heiligen römischen Reiches deutscher Nation zuzuordnen sein.

### Beschreibung des Degens

Abmessungen: Länge 980 mm, Klingenlänge 801 mm, Fehlschärfe 14 mm, Klingenbreite an der Fehlschärfe 30 mm, Klingenstärke an der Fehlschärfe 8 mm. Beidseitiger, mittiger Hohlschliff, 394 mm lang mit Ankersymbol als Abschluss. Im Hohlschliff, beidseitig, weit auseinander gezogen die Buchstaben „V I V A T R E X“. Auf der quartseitigen Fehlschärfe eine Königskopfmarke.<sup>1</sup> Mittig geschwollenes Griffholz mit 18 Windungen gedrillten Silberdrahts, dabei erscheint eine der Drillungen etwas voluminöser zu sein, so dass dieser Draht im Gesamteindruck optisch hervortritt. Oberer und unterer Grifftring fein punziert, einen Türkensbund darstellend. Der am Knauf mit einer Schraube befestigte Griffbügel geht in das herzförmige Stichblatt über, durch das zugleich die gerade Pariertstange geführt wird.



*Abb. 1: Gesamtansicht des Kurbannoverschen Offiziersdegens (Foto: Fotostudio Loeper, Celle).*



Abb. 2: Königskopfmarke des Degens der Abb. 1 (Foto: Verfasser).

Schwach ovaler Knauf mit Knaufhals und Vernietknopf. Auf der terzseitigen Knaufseite und Stichblattaußenseite aus dem Metall herausgearbeitet jeweils die ineinander verschlungenen Buchstaben GL unter einer Krone. Fein gerundeter, passiger Nietkopf.

Der bekrönte Namenzug mit den in sich verschlungenen Buchstaben G und L musste aufgelöst werden. Die Krone über den Buchstaben war schnell als Fürstenhut erkannt. Auch das Monogramm konnte bald zugeordnet werden. Es führte zu Georg Ludwig, Kurfürst von Hannover<sup>2</sup> (ab 1698), welcher nach dem englischen Thronfolgegesetz (Act of Settlement 1701) 1714 als Georg I. König von Großbritannien (bis 1727) wurde und damit die Personalunion zwischen Großbritannien und dem Kurfürstentum Hannover begründete.

### Herrschermanogramme GL

Das Herrschermanogramm GL scheint Anfang des 18. Jahrhunderts durchaus verbreitet

gewesen zu sein. Immerhin wurde es in etwas anderer Anordnung als auf dem Degen auch auf Ofenplatten dieser Zeit dargestellt. Hier ist es korrekterweise mit dem Kurhut in seiner heraldischen Form bekrönt.<sup>3</sup>

Die Form der Krone, wie sie sich im Metall des Knaufes und der Außenseite des terzseitigen Stichblattes mit drei Bügeln (als Perlenreihe gestaltet) und dem minimalistisch angedeuteten Kronreif mit Hermelin sowie dem Reichsapfel darstellt, findet sich vergleichbar auf einem Porträtstich von Kurfürst Georg Ludwig.<sup>4</sup> Im unteren Bildteil, mittig, befindet sich über dem vollständigen Wappen des Herzogtums Braunschweig-Lüneburg diese Kronenart (Fürstenhut). Diese Wappendarstellung enthält im Auflageschild (über den Feldern 5 und 8) die Reichskrone als Symbol für die 1710 zugesprochene Erzschatzmeisterwürde, die für die neunte Kur im Reich bestimmt war.<sup>5</sup>

### Gefäßform

Die Gefäßform gibt Griffwaffen häufig ein besonderes Gepräge. Bei diesem kurhannoverschen Offiziersdegen wurde ein schwedisches Gefäß auf die Klinge montiert. Dieses



Abb. 3: Porträtstich des Kurfürsten Georg Ludwig von Hannover (Foto: Bomann-Museum, Celle).



Abb. 4: Terzseitige Gefäßansicht des Degens der Abb. 1 (Foto: Verfasser).



Abb. 5: Knaufdetail des Degens der Abb. 1 mit Herrschermonogramm GL unter Fürstenkrone (Foto: Verfasser).



Abb. 6: Ofenplatte des Bomann-Museum Celle mit Monogramm GL unter Kurfürstenkrone (Foto: Verfasser).

Kurbannoverscher Offiziersdegen um 1710 – eine Entdeckung

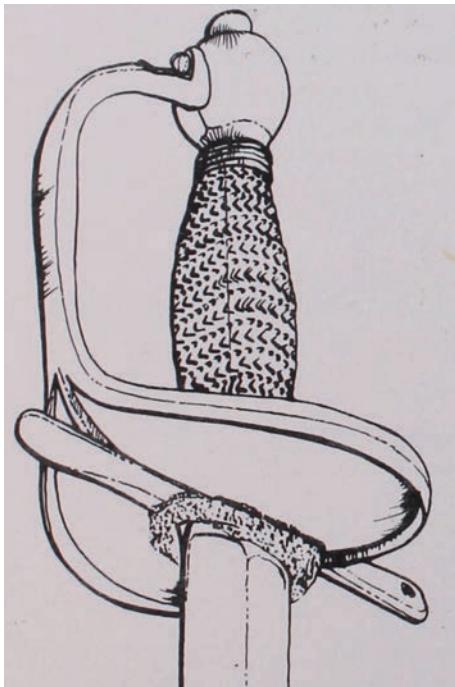


Abb. 7: Gefäß à la suédoise eines französischen Degens („Forte-Epee de 1776 à la suédoise“ nach Aries<sup>6</sup>).



Abb. 8: Degenklinge, Royal Collection, Schloss Windsor (Royal Collection Trust/© Her Majesty Queen Elisabeth II 2014, Inv./Neg. No: Laking 772 3D 138355 RCIN). Siehe auch <http://www.royalcollection.org.uk/collection/61921/sword>.

spezielle Arrangement von Griff und Handschutz wurde Ende des 17. Jahrhunderts erstmals in Schweden für Militärblankwaffen normiert und fand dann unter König Karl XII. von Schweden weitere Verbreitung. Seitz beschreibt im zusammenfassenden, englischen Teil seiner Studie über schwedische Armeewaffen zu diesem Griffwaffentyp „*Characteristic of this weapon is the long, rigid blade, suitable for thrusting as well as cutting...*“ und weiter zum Gefäß „*...the hilt, which has a heart-shaped guard, upturned in front and crossing over directly into the knuckle-bow, and straight fore and back quillons, both horizontal with the guard.*“<sup>6</sup>. Im Bild 135 seines Buches wird ein Gefäß abgebildet, auf dessen Knauf – ähnlich wie beim kurhannoverschen Degen - sich die Herrscherchiffre Karl XII. von Schweden zusammen mit der Jahreszahl 1712 befindet.

Wenngleich dieser kurhannoversche Degen mit der GL-Chiffre aus heutiger Sicht als Unikum einzustufen ist, steht dieser Degen-typ im Zusammenhang mit Kurhannover nicht ganz allein. Die Royal Collection, Schloss Windsor, verwahrt einen Degen mit schwedischem Gefäß<sup>7</sup>, bei dem die Zuschreibung *kurhannoversch* durch die Wappenätzung auf der Klinge ermöglicht wird. Im oberen Klingenteil dieser Waffe befindet sich das kurhannoversche Wappen; in diesem Fall mit dem Kurfürstentum Hannover über dem Wappenschild. Für die Datierung der Klinge ist das noch ledige Erwartungsschild (Felder 5/8) von Bedeutung. Erst 1710 wurde der 9. Kur des Erzschatzmeisteramt vom Kaiser zugebilligt. Der Erwartungsschild wurde nun mit Reichskrone als Symbol für die Erzschatzmeisterwürde gefüllt. Daraus folgt, dass die Klinge dieser Waffe vor 1710 gefertigt wurde.

Die Bewaffnung mit Degen nach schwedischer Art am Beginn des 18. Jahrhunderts wirkte nach.

Bei der Beurteilung und Empfehlung neuer Seitengewehre für die hannoversche Reiterei aus dem Jahre 1783 erinnert der Generalmajor und Inspekteur der Kavallerie, Emmerich Otto August von Estorff, an die schwedische Kavallerie. Er schreibt u.a., dass der König (Georg III.) seinem Vorschlag zur Einführung eines neuen Seitengewehrs folgen möge: „...alsdenn würde diese für die Ehre Ihres Theuren Monarchen und das Wohl des Vaterlandes eifernde Cavallerie mit Degen versehen sein, ähnlich dem Seiten-Gewehr der Schwedischen Reiterei im Anfange dieses Jahrhunderts unter Carl dem XIIten, mit welchen selbige alles was sich ihr entgegen setzte, unaufhaltlich über den Haufenwarf.“<sup>8</sup>

## Ausstellung

Der Degen war ausgestellt in der Niedersächsischen Landesausstellung 2014: Als die Royals nach Hannover kamen – „Reif für die Insel. Das Haus Braunschweig-Lüneburg auf dem Weg nach London“. Eine Ausstellung des Bormann-Museums Celle vom 17. Mai 2014 bis zum 5. Oktober 2014 im Residenzmuseum, Celler Schloss, Celle.

## Anmerkungen

- 1 Zur Marke vergl. Weyersberg, Albert, Solinger Schwertschmiede des 16. und 17. Jahrhunderts und Ihre Erzeugnisse, Solingen 1926, S. 61 f. und Tafel 3, S. 79. Eine zweifelsfreie Zuordnung der hier gezeigten Königskopfmarke mit einer der auf Tafel 3 dokumentierten Marken ist nicht möglich.
- 2 Flämig, Otto C., Monogramme auf Münzen, Medaillen, Marken, Zeichen und Urkunden, Braunschweig 1968, S. 69, lfd. Nrn. 1181-1185.
- 3 Rüggeberg, Helmut, Ofenplatten, Bestandskatalog 3, Bomann-Museum Celle, Celle 1992, hier speziell laufende Nr. 15 „Monogramm des Kurfürsten Georg Ludwig“, S. 54/55.
- 4 Portraitstich, Georg Ludwig, hier tituliert als Herzog von Braunschweig und Lüneburg, des Heiligen Römischen Reiches Kurfürst.
- 5 Zur Wappenentwicklung vergl. Röhrbein, Waldemar R., Das Wappen des Hauses Braunschweig-Lüneburg – Seine Entwicklung und seine Form, in: Hannoversche Geschichtsblätter 1967, Neue Folge, Bd. 21, Heft 1 u. 2, S. 80.  
Dem Kurwappen ist das Garterband mit der Devise des britischen Hosenbandordens umgelegt. Georg Ludwig wurde schon 1701 in den Orden aufgenommen. (Quelle: Wikipedia-Internetlexikon „Liste der Ritter des Hosenbandordens“).
- 6 Seitz, Heribert, Svärdet och Värjan – som arméwapen, Stockholm 1955, S. 373. Auch Frankreich bediente sich dieser Gefäßform. Christian Aries dokumentiert zwei dieser Waffen als „Forte-Epee de 1776 à la suédoise“ in: Aries, C., Armes blanches militaires françaises, 1. fascicule 1966.
- 7 Laking, G. F., The Armoury of Windsor Castle, London 1905, Kat. Nr. 772 - A „Regulation“ Sword, late 17th Century workmanship“. Im Katalogtext wird vermerkt, dass die Waffe von König Karl XII. von Schweden an einen englischen Grafen geschenkt wurde und dass sie später in die Sammlung des Prinzregenten, Carlton House, abgegeben wurde. Der Verfasser konnte die Waffe zusammen mit A.V.B. Norman 1991 in Windsor Castle besichtigen und dabei feststellen, dass es sich entgegen der Katalogbeschreibung „....deeply etched... with the Royal arms of Sweden“ bei der Wappenätzung tatsächlich um das braunschweig-lüneburgische Kurwappen vor 1710 handelt.
- 8 Nds. HstA Hannover, Bestand Hann 41, XXV, Nr. 7, Blatt 14, Rückseite. Der hier zitierte Satz ist ein Schlusswort aus einem längeren Bericht über die Beurteilung von Kavalleriedegen und bezieht sich auf ein von Estorff entwickeltes Seitengewehr, welches er dem König zur Einführung bei seiner 'teutschen Cavalierie' empfiehlt und welches vom Gefäß her das schwedische Gefäß vom Anfang des Jahrhunderts zum Vorbild nimmt. Die Abb. 9, Zeichnung des Degengefäßes, befindet sich im folgenden Aktenkonzert Blatt 17-21 in welchem der General Johann Wilhelm von Reden 1782 an den König und Kurfürst in London, u.a. die Anschaffung neuer Seitengewehre für die Kavallerie betreffend, zusammenfassend berichtet.

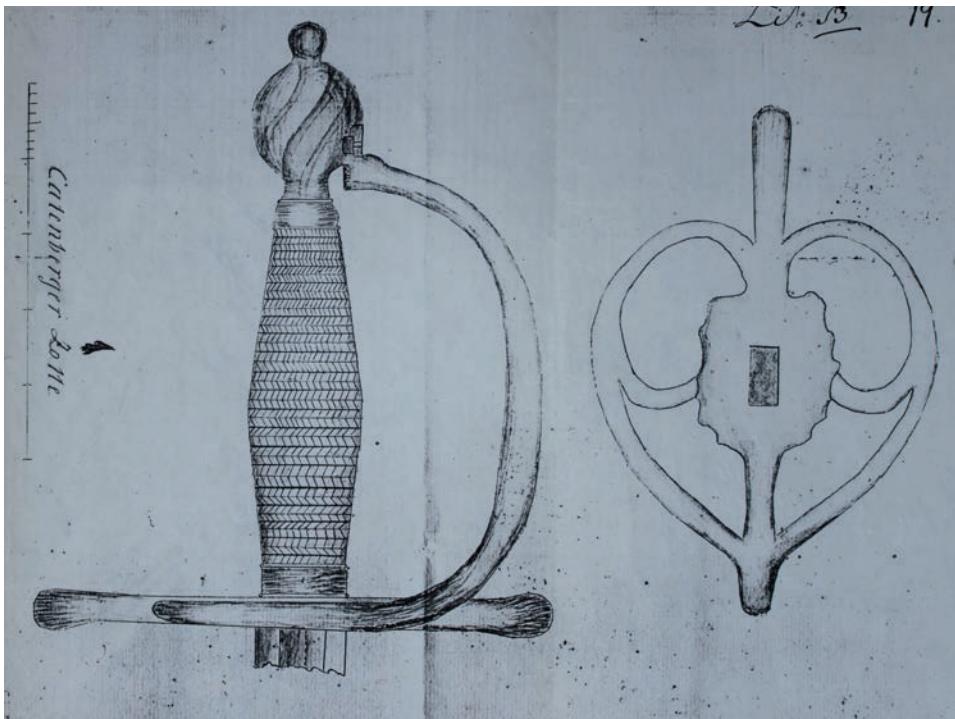


Abb. 9: Gefäßzeichnung des Generals v. Estorff für ein neues Kavallerie Seitengewehr 1783 (Foto des Verfassers der Fotokopie aus der Akte Nds. HStA Hannover, Bestand Hann 41 XXV, Nr. 7, Blatt 19).

### Abbildungsnachweise

- Abb. 1: Fotostudio Loeper, Celle.  
Abb. 2, 4-7: Fotos vom Verfasser.  
Abb. 3: Bomann-Museum, Celle.  
Abb. 8: Royal Collection Trust/© Her Majesty Queen Elisabeth II 2014, Inv./Neg. No: Laking 772 3D 138355 RCIN.  
Abb. 9: Foto vom Verfasser; Vorlage: Fotokopie aus der Akte Nds. HStA Hannover, Bestand Hann 41 XXV, Nr. 7, Blatt 19.

### Danksagung

Der Verfasser dankt für unterschiedliche, jedoch immer überaus wohlwollende Unterstützung und Förderung folgender Personen, genannt in der zeitlichen Ereignissreihe: Uwe E. Nissen, Helge Brøns-Hansen (†), Peter Meihs, Erik S. Troldhuus und Run Rasmussen.